

# IM EINSATZ IN DEN HOCHWASSERGEBIETEN

ZWST und IsraAID Germany  
helfen den Menschen vor Ort

Seite 3



... ..  
EIN EREIGNISREICHER  
SOMMER DER ZWSTJUGEND

Machanot in  
Bad Sobernheim  
und in der Eifel

Seite 5

... ..  
„KÖNNEN ROBOTER  
FLIEGEN?“

Digitalisierungsinitiative  
Mabat

Seite 10 ff

... ..  
„VOR DEN TRÜMMERN EINER  
UNTERGEGANGENEN WELT“

Interview zur Wiedergründung  
der ZWST vor 70 Jahren

Seite 18

## Humanitäre Hilfe

Im Einsatz in den Hochwassergebieten · ZWST und IsraAID Germany e.V. helfen den Menschen vor Ort .....	3
In Einsatz im südlichen Israel · Psychosoziale Unterstützung für Kinder und Lehrkräfte .....	4
IsraAID live im Podcast von Aktion Deutschland Hilft .....	4

## Ein ereignisreicher Sommer der ZWSTJugend

Machanot in Bad Sobernheim und in der Eifel .....	5
Training Seminar für YouthClub-Leader (YCL) .....	6
Seminar für Madrichim:ot .....	6

## Junge Erwachsene 18+

Ferienwoche 18plus für junge Erwachsene · Städtetrips, Teamgeist im Hochseilgarten und spannende Workshops .....	7
„Zuhause in Deutschland?“ · 30 Jahre Zuwanderung · Seminar für junge Erwachsene .....	8

## ESF-Programm rückenwind+

Qualifizierungsprojekt Zedakah 4.0 · Erstes Modul „Der Mensch in der Arbeitswelt 4.0“ .....	9
---	---

## Digitalisierungsinitiative Mabat

„Können Roboter fliegen?“ · Digital Literacy Workshops auf den Machanot .....	10
„Gemeindearbeit digital sicher machen“ · Online-Tagung zur Cybersecurity in jüdischen Gemeinden .....	11
Stärkung der digitalen Teilhabe · Abschluss der ersten Ausbildung für „Digital Agents“ .....	12
Digitaltag 2021 .....	12

## In erhöhter Alarmbereitschaft

Im Gespräch mit Anat Ivgy und Dorothea Kleintges, OFEK-Beraterinnen in Baden-Württemberg .....	13
--	----

## Empowerment durch Ehrenamt · Neues Projekt im Inklusionsfachbereich Gesher

Wir stellen vor: Katharina Leithoff, Projektkoordinatorin .....	15
---	----

## Wir stellen vor

Regina Potomkina, Social Media Managerin · Linda Strube, Buchhaltung .....	16
--	----

## „Streitraum“ · Neues Projekt im Berliner Kompetenzzentrum der ZWST

Wir stellen vor: Lior Ahlvers, Projektkoordinatorin .....	17
---	----

## „Vor den Trümmern einer untergegangenen Welt“

Interview zur Wiedergründung der ZWST vor 70 Jahren im August 1951 .....	18
--	----

zwst.org im neuen Gewand .....	20
--------------------------------	----

# EDITORIAL · von Aron Schuster, Direktor der ZWST



**Liebe Freunde der ZWST, liebe Leser:innen,** Deutschland belegt gemessen am Gesamtvermögen und Bruttoinlandsprodukt bekannterweise einen Spitzenplatz und zählt damit zu einem der reichsten und wirtschaftlich stärksten Länder der Welt. Auch für das Jahr 2021 wird wieder ein Wachstum der deutschen Wirtschaft prognostiziert. Die vergangenen 18 Monate haben uns jedoch deutlich vor Augen geführt, dass unsere Gesellschaft neben volkswirtschaftlichen Rezessions-Szenarien neue Krisen bewältigen muss.

Der gefährliche Dreiklang von Gesundheits-, Umwelt- und Demokratiekrise birgt eine nie dagewesene Bedrohung. Die Corona-Mutationen Delta und Lambda, aber auch die Hochwasserkatastrophen in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen werden zunehmend von radikalen Kräften missbraucht, um Misstrauen in die Demokratie zu schüren. Psychische Auswirkungen werden durch Mehrfachbelastungen verstärkt. Vulnerable Zielgruppen, sind oft besonders betroffen und benötigen externe Hilfe.

Das Subsidiaritätsprinzip ermöglicht einen effektiven Einsatz sozialer Hilfsangebote vor Ort. Die ZWST war in ihrer über 100-jährigen Geschichte kontinuierlich mit Krisen konfrontiert, hat sich diesen gestellt, und hat die Menschen im Sinne ihres Leitbilds „Zedaka“ unterstützt. So waren und sind wir auch während der jüngsten Krisen aktiv. Sei es bei der Verteilung von Ausrüstung in Odendorf und Ahrweiler, bei Hilfsangeboten für ältere Menschen während der Pandemie oder dem sukzessiven Ausbau von Beratungsstellen für Menschen, die von Antisemitismus betroffen sind. Die freie Wohlfahrtspflege ist eine tragende Säule des Sozialstaats. Sie übernimmt unersetzbare Rollen als Dienstleister, Engagement-Förderer, Sozialanwalt und Innovationsakteur und trägt maßgeblich zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts bei. Eine verlässliche Hilfe für die Helfenden bedarf stabiler politischer Verhältnisse und eine Anerkennung, dass Fördermittel im sozialen Bereich eben nicht wirtschaftlichen Indikatoren unterliegen. - Wir wünschen Ihnen ein erfolgreiches, glückliches und vor allem gesundes Neues Jahr 5782. Schana Tova U' metukah.  
*Ihr Aron Schuster*

# Im Einsatz in den Hochwassergebieten

ZWST UND ISRAAID GERMANY E.V. HELFEN DEN MENSCHEN VOR ORT



Fotos: IsraAID Germany e.V.

## Überschwemmungen, eingestürzte Häuser, Vermisste und Tote: Im Westen Deutschlands haben Unwetter Mitte Juli 2021 große Zerstörung hinterlassen.

Seit Mitte Juli sind viele Mitgliedsorganisationen des breiten Hilfebündnisses „Aktion Deutschland Hilft“ in den Gebieten im Einsatz, die in Rheinland-Pfalz und NRW von der Hochwasserkatastrophe besonders betroffen sind. Dazu gehört auch die ZWST, seit 2015 als erster jüdischer Verband Mitglied bei „Aktion Deutschland Hilft“.

„Es ist das erste Mal, dass wir als Wohlfahrtsverband mit einer solch heftigen Umweltkatastrophe in Deutschland konfrontiert sind“, skizziert ZWST-Direktor Aron Schuster die Situation. „Deshalb wollten wir auch unmittelbar nach Bekanntwerden des Ausmaßes der Schäden gemeinsam mit unserem Kooperationspartner IsraAID Germany im Rahmen des Bündnisses 'Aktion Deutschland Hilft' aktiv werden.“

„Die ZWST, unsere wichtigste Partnerorganisation, mit der wir eng zusammenarbeiten, ist an uns herantreten und hat gefragt, ob wir aktiv werden können“, sagt Nathanael Willi, zuständig für Entwicklungen & Partnerschaften bei IsraAID Germany. Also stellte man erste Teams zusammen, die sich sofort an die Arbeit machten. Darunter sind zahlreiche Deutsche, drei israelische

Traumatherapeut:innen sowie einige israelische Araber:innen, aber auch viele ehemalige arabische oder kurdische Geflüchtete, die vor Jahren von IsraAID selbst betreut wurden und an Programmen teilgenommen hatten.

Im Fokus stehen Maßnahmen im Bereich Aufräumarbeiten, Gebäudetrocknung und Instandsetzung sowie die Verteilung von Hilfsgütern und sonstiger Ausrüstung. Unter anderem wurde die vom Hochwasser stark betroffene jüdische Gemeinde Hagen mit Bautrocknern versorgt. In einer anschließenden zweiten Phase sollen Angebote der Rehabilitation und psychosoziale Unterstützung für vulnerable Zielgruppen geschaffen werden, eine Kernkompetenz der israelischen Hilfsorganisation IsraAID. Aron Schuster betont: „Psychosoziale Unterstützung ist besonders dann gefragt, wenn Menschen nicht nur ihr Zuhause verloren haben, sondern auch Angehörige oder Freunde.“

Der Schwerpunkt der Maßnahmen konzentriert sich auf Odenrod im Rhein-Sieg-Kreis und Ahrweiler. Eine in Bonn eingerichtete Koordinationsstelle stimmt die weitere Einsatzplanung ab.

Unterstützung erhielt das Team unter anderem von Aktiven der JSUD - Jüdische Studierendenunion Deutschland. HvB, ZWST (Zitate aus einem Artikel von Ralf Balke, erschienen in der Jüdischen Allgemeinen vom 05.08.2021)

# Im Einsatz im südlichen Israel

## PSYCHOSOZIALE UNTERSTÜTZUNG FÜR KINDER UND LEHRKRÄFTE



Foto: IsraAID Germany e.V.

Gemeinsam mit der ZWST und gefördert durch „Aktion Deutschland Hilft“ setzt sich IsraAID Germany e. V. im Süden Israels für die Stärkung des mentalen Wohlbefindens und der Resilienz von Kindern und Lehrkräften im Konfliktgebiet ein. Vermittelt werden Methoden zur Förderung mentaler Gesundheit zur psychosozialen Unterstützung (MHPSS) für Lehrkräfte an Schulen.

Seit 2001 erfuh die Region um Eshkol und Beer-Sheva im Süden Israels auf Grund der Nähe zum Gazastreifen den Beschuss durch annähernd 20.000 Raketen und Mörsergranaten, sowie von improvisierten, Ballon getragenen Brandsätzen. Die wiederkehrenden traumatischen Erfahrungen haben bei den in der Zielregion lebenden 220.000 Menschen zu wachsenden psychischen Belastungen geführt, die zu einem akuten Bedarf an psychosozialer Unterstützung zur Bewältigung von Ängsten und Traumata führen. Davon sind besonders Schulen betroffen, deren Personal unzureichend befähigt ist, mit traumatischen Erlebnissen und dem damit verbundenen Stress der Schüler:innen umzugehen.

Um einen direkten Einfluss auf das mentale Wohlbefinden der Schüler:innen zu erzielen, werden im Projekt kunsttherapeutische Angebote für Schüler:innen und Lehrkräfte organisiert. Weiterhin werden Fortbildungen von Lehrkräften zur Anwendung therapeutisch basierter Methoden im Lehralltag angeboten.

In einem Zeitraum von Juli bis September 2021 erreicht das Projekt in 4 Schulen in der Region Eshkol und Beer-Sheva unmittelbar 20 jüdische und arabische Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren und 84 Lehrer:innen. Indirekt werden bis zu 1.000 Kinder sowie 150 Lehrkräfte von den Projektaktivitäten profitieren.

*Nathanael Willi, IsraAID*

## IsraAID Germany live im Podcast von Aktion Deutschland Hilft

In der neuesten Folge von "who cares - der Podcast von Aktion Deutschland Hilft" (Folge 9) sprechen Christine Köhler und Carlo Schenk von IsraAID Germany, einer Partnerorganisation der ZWST, über die humanitäre Hilfe, die sie im Rahmen des Hilfsprojektes Navigation Greece in Griechenland leisten.

Mit Kunsttherapie werden Geflüchtete dort unterstützt, traumatische Fluchterfahrung zu verarbeiten. Flüchtlinge, die schon länger im Land leben, werden zu Mentor:innen ausgebildet. Auch sie helfen neu ankommenden Frauen, Männern und ihren Familien, sich in der neuen Umgebung besser zurechtzufinden.

Alles über ihre Arbeit in Griechenland, die Nachhaltigkeit von Hilfe und warum Empowerment eine zentrale Rolle in der Arbeit mit Geflüchteten spielt, gibt es hier zum Anhören:

<https://www.aktion-deutschland-hilft.de/de/mediathek/podcast-who-cares>



**„Außergewöhnliche Geschichten und persönliche Einblicke in die weltweite Hilfe unserer Bündnisorganisationen - das gibt es bei who cares, dem Podcast von Aktion Deutschland Hilft! In jeder Folge stellen wir euch Helferinnen und Helfer vor. Sie sind auf der ganzen Welt unterwegs, um für Menschen in Not da zu sein.“**

*(entnommen: Website von Aktion Deutschland Hilft)*

# Ein ereignisreicher Sommer der ZWSTJugend

## MACHANOT IN BAD SOBERNHEIM UND IN DER EIFEL



Gute Stimmung: Im Speisesaal des Max-Willner-Heims.....



...und beim Tanz in der Eifel. Fotos: Robert Poticha

Auch im Sommer 2021 hat die ZWST ihre Jugendbildungsaufenthalte für 12-18jährige Jugendliche wieder in Deutschland organisiert. Das Jugendhotel „Youtel“ in der Eifel, im Grünen bei Bitburg gelegen, war für die Machanot und weitere Events bestens geeignet. 311 Teilnehmende hatten im Rahmen von 3 Turnussen vielfältige Möglichkeiten für Freizeitaktivitäten, zumal die Region von der Hochwasserkatastrophe verschont blieb. Unter anderem gehörten Wanderungen zum Wasserfall, Klettern, Floßbauen und Bogenschießen zum „Activity“-Programm. Die Teilnehmenden des ersten und dritten Turnus unternahmen einen Ausflug nach Trier mit einer Stadtrally auf historischen und jüdischen Spuren. Die ZWST dankt der jüdischen Gemeinde Trier für ihre Gastfreundschaft: Sie lud zum Mittagessen und zu einem Vortrag über Geschichte und Gegenwart der Gemeinde.

Die diesjährigen Sommermachanot wurden unter dem Motto „Hodaja“ (hebr., Dankbarkeit) durchgeführt. Dieses Thema wurde von den Madrichim:ot mit Werten wie Freiheit, Zeit, Innehalten, Gemeinschaft, Menschlichkeit und dem Volk Israel in Verbindung gebracht. Das spiegelte sich in verschiedenen Peulot und Projekten wider, in denen der Alltag und das soziale Umfeld der Jugendlichen aufgegriffen und diskutiert wurde. In einem Projekt zum Thema „Menschlichkeit“ haben die Teilnehmenden diverse Staatsformen simuliert. Es wurde deutlich, wie Macht missbraucht werden kann und welche Auswirkungen das hat.

Auch die Jüngsten im Alter von 8 bis 11 hatten eine abwechslungsreiche Zeit im Max-Willner-Heim in Bad Sobernheim (185 Teilnehmende in 3 Turnussen). Verschiedene Sportchugim in Kooperation mit Makkabi Deutschland sowie Reiten und Bogenschießen hielten die Kinder in Bewegung. Wenn es das Wetter erlaubte, stand der Besuch im Freibad in Bad Sobernheim auf dem

Programm. Der Ausflug zum Holiday Park und zum Kletterpark nach Wiesbaden waren wie immer Highlights im Programm. Das Thema „Hodaja“ wurde in altersgerechten Projekten umgesetzt. Die Digital Literacy Workshops der Digitalisierungsinitiative „Mabat“ gehörten auch in diesem Jahr zum Programm (S. 10). Ein Novum in Bad Sobernheim und in der Eifel war der Chug „Keramik“. Die Kinder und Jugendlichen hatten viel Spaß, eigene Kunstwerke an der Tonscheibe herzustellen und zu dekorieren.

### Nachberei-tungswochenende der Sommermachanot

Ganz besonders freut sich die ZWSTJugend darüber, im Youtel in der Eifel erstmals wieder eine Nachbereitung der Sommermachanot durchgeführt zu haben. Die Teams aller Machanot nahmen daran teil. Am Eröffnungsabend am 12. August begrüßten Ebi Lehrer (Präsident der ZWST), Aron Schuster (Direktor der ZWST) und Michael Rubinstein (Vorstandsmitglied und Vorsitzender der Jugendkommission) die Anwesenden und überreichten ihnen eine Aufmerksamkeit als Geste der Anerkennung. Während des Wochenendes vom 12. bis 15. August fanden kurze Prozessmanagement-Workshops statt, in denen Planung und Durchführung der Machanot reflektiert wurden. Zusätzlich wurden für die Zukunft Empfehlungen für die Optimierung der Zusammenarbeit ausgearbeitet. Nicht weniger wichtig war der informelle Austausch untereinander – eine unentbehrliche Unterstützung für die ehrenamtliche Jugendarbeit. Jona Gross, ZWST

Die ZWST dankt ihren Förderern





Ein vielfältiges Programm...



...für die ZWSTJugend. Foto li.: Robert Poticha

### Training Seminar für YouthClub-Leader (YCL)

Seit einigen Jahren besteht eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der ZWSTJugend und der internationalen Jugendorganisation BBYO mit Sitz in den USA. Das Projekt der YouthClub-Leader wurde etabliert und ist in vielen Jugendzentren integriert. Vom 29.07. bis 01.08. wurde das erste „YouthClub-Leader Training Seminar“ unter dem Dach des „Youtel“ mit 24 Teilnehmenden von 15 bis 18 Jahren aus ganz Deutschland organisiert. Sie tauschten sich über ihr Engagement als YouthClub-Leader aus und planten gemeinsam die Events des kommenden Halbjahres. In verschiedenen Workshops ging es um die Gestaltung spannender Programme und effektive Teamarbeit in den Jugendzentren. Gemeinsam wurde der Schabbat gefeiert und der Zusammenhalt innerhalb der Gruppe gestärkt. Das Highlight des Seminars waren die ersten Wahlen der Präsident:innen der ZWSTJugend-BBYO Kooperation: Jackie aus Berlin und Liat aus Stuttgart. Die ZWST gratuliert und freut sich auf die Zusammenarbeit.

### Seminar für Madrichim:ot

Vom 01.08. bis 09.08.2021 konnte in der Eifel das ursprünglich für den Winter 2020/21 geplante Seminar für einen Teil der Madrichim:ot organisiert werden, die die ZWST-Ausbildung „Midor Ledor“ für angehende Jugendleiter:innen und -betreuer:innen im Jahr 2020 erfolgreich abgeschlossen haben. 14 Teilnehmende ließen es sich nicht nehmen, ein Machane zu simulieren, um dann selbst als ehrenamtliche Jugendleiter:innen auf Machane aktiv werden zu können. Die Teilnehmenden konnten viel praxisbezogenes Wissen mitnehmen, auch der erforderliche Erste-Hilfe-Kurs wurde nachträglich absolviert. Die ZWST freut sich, die aktiven Madrichim:ot auf den kommenden Machanot wiederzusehen.

**Alle Events im Juli und August** wurden im Rahmen eines Hygienekonzeptes organisiert. Die Teilnehmenden haben die regelmäßigen Tests und die Maskenpflicht in den Räumen des Max-Willner-Heims und des „Youtel“ großartig mitgemacht. Die ZWST dankt allen, die das Kinder-, Jugend- und Familienreferat in diesem Sommer so engagiert unterstützt haben. Trotz der Einschränkungen durch die Pandemie haben sie es geschafft, rund 620 Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine unvergessliche Zeit zu ermöglichen: Vielfältige Freizeitaktivitäten, spannende Projekte, der so wichtige Kontakt und Austausch mit Freund:innen, Aus- und Weiterbildung im Präsenzformat und nicht zuletzt - das unvergleichliche Machanefeeling. *Jona Gross, ZWST*



Machanefeeling vor der Porta Negra in Trier

# Ferienwoche 18+ für junge Erwachsene

STÄDTETRIPS, TEAMGEIST IM HOCHSEILGARTEN UND SPANNENDE WORKSHOPS

7



„Welche Erfahrung in deinem Leben hat dich am meisten geprägt?“, „Was ist deine Lieblings Erinnerung mit deiner Familie?“. Mithilfe dieser und anderer durch die Madrichim:ot vorbereiteten Fragen konnten die rund 40 Teilnehmenden der diesjährigen 18+-Ferienwoche in der abendlichen Kennenlernrunde erste Freundschaften knüpfen. Anschließend gab es ein köstliches Barbecue und eine Poker Night mitsamt Cocktail Bar. Im großartig ausgestatteten „Youtel“ mitten in der Natur der Eifel fühlte man sich sofort wohl.

In den kommenden Tagen erwartete die Gruppe ein sorgfältig geplantes Programm mit Städtetrips nach Luxemburg und in das französische Metz, in die Bitburger Brauerei und an den Biersdorfer Stausee. Hier wurde der Teamgeist der Teilnehmenden insbesondere durch einen sportlichen Kletterparcours im wunderschön gelegenen Hochseilgarten der Freizeitagentur Afunti gestärkt. Gemeinsam ins Schwitzen zu kommen und dabei kreativ sein zu müssen, hat die einzelnen Teams zusammengeschweißt und für riesigen Spaß gesorgt. Während der Städtetrips nach Luxemburg und Metz konnte man sich zusammen auf die Spuren der Geschichte dieser Städte begeben, jüdische Orte wie die dortigen Synagogen aufsuchen und durch die gemeinsamen Erlebnisse neue Freundschaften vertiefen.

In spannenden Workshops mit dem Dipl.-Psychologen Ahmad Mansour und den Politologen Michael Groys erhielten die Teilnehmenden faszinierende neue Erkenntnisse. Die Einblicke in den persönlichen Werdegang Mansours vom Anhänger des Islamismus während seiner Jugend in Israel, zum Psychologie-Studenten an der Universität Tel Aviv, wo er erstmals Freundschaften mit jüdischen Studierenden schloss und anfangs, seine

Ideologie zu hinterfragen, bis hin zu seiner Tätigkeit als Antisemitismus- und Extremismus-Experte in Deutschland - haben die Teilnehmenden tief berührt und ihnen neue Perspektiven eröffnet. Weiteres Wissen vermittelte der für die israelische Botschaft tätige politische Berater Michael Groys in seinen Workshops über fünf Strömungen des Zionismus und die Hintergründe des Abraham-Abkommens. Mehr über sich selbst konnte man im Workshop über Positive Psychologie mit Bella Davydov (ZWST) erfahren: „Würdest du lieber mehr Zeit oder mehr Geld haben?“, „Würdest du lieber mit deinen Vorfahren oder mit deinen Nachfahren sprechen?“ und „Was bedeutet 'Glück' für dich?“ Diesen Fragen sind die Teilnehmenden gemeinsam nachgegangen und haben über die zentrale Bedeutung der Dankbarkeit als Weg zum Glück im Judentum gesprochen.

Einen perfekten Rahmen für das Programm bot das morgendliche Sportprogramm, das gemeinsame Backen von Challot, das ausgezeichnete koschere Essen, der Bowling-Abend mitsamt La-sertag und Karaoke. Das Hygienekonzept garantierte durch tägliches Testen und feste Hausregeln die Gesundheit aller.

Den krönenden Abschluss der von Raissa Manachirova (ZWST) und ihrem Team hervorragend organisierten Woche bildete der Schabbat mit gemeinsamem Gebet, interessanten Tischgesprächen, einem ausgedehnten Spaziergang durch die schöne Eifel-Landschaft und einer unvergleichbar warmen Atmosphäre.  
*Regina Potomkina (ZWST)*

# „Zuhause in Deutschland?“

## 30 JAHRE ZUWANDERUNG - SEMINAR FÜR JUNGE ERWACHSENE



Im jüdischen Museum Frankfurt. Foto: Rafael Herlich



Am Infostand von Israel Bonds (Unterstützer des Seminars)  
Foto: Rafael Herlich

Endlich war es nach langem Lockdown wieder so weit: Vom 25. bis 27. Juni lud die ZWST zum ersten Seminar für junge Erwachsene in diesem Jahr ‚live‘ nach Frankfurt am Main ein. Obwohl aufgrund der Pandemie die ursprüngliche Planung für April 2021 nicht realisiert werden konnte und die Veranstaltung kurzfristig anberaumt wurde, kamen schnell 24 Interessierte zusammen. Nach vielen kontaktarmen Monaten waren sie voller Erwartung, einander zu treffen, sich auszutauschen und Vorträge, Workshops und Diskussionen vor Ort zu erleben. Das Thema war ihnen wichtig, es ging um sie selbst, die junge jüdisch-russische Generation, ihre Integration und Zukunftsperspektiven in Deutschland.

**Begeisterte Zustimmung fand das Programm**, das die Migrationserfahrungen der Teilnehmenden aus unterschiedlichen Perspektiven widerspiegelte. In einer Diskussionsrunde mit Dalia Moneta (ehemalige Leiterin der Sozialabteilung in der jüdischen Gemeinde Frankfurt), Assja Kazwa und Anatoli Purnik (beide Sozialreferat ZWST) wurden die schwierigen, nervenaufreibenden und nicht selten enttäuschenden Anfänge der jüdisch-russischen Einwanderung, Erfolgsgeschichten, aber auch tragische Verläufe wieder lebendig. Fünf spannende persönliche Lebensberichte, moderiert von Laura Cazés (ZWST, Leiterin Kommunikation & Digitalisierung), beeindruckten und faszinierten die Teilnehmenden. Nicht wenige fanden ihre eigenen Migrationsprozesse trotz sehr verschiedener individueller Erfahrungen darin wieder. Besonders lebhaft diskutiert wurde ein Interview von Irina Ginsburg, Beraterin bei OFEK e.V., mit der taz-Journalistin Erica Zingher, die von den oft ernüchternden Erlebnissen ihrer eigenen Familie nach der Immigration erzählte. Highlights wie das Abendessen an Erev Shabbat mit dem Frankfurter Rabbiner Sossan und seiner Familie, bei dem der Rabbiner einen Shiur über die in der Thora beschriebene Migration Abrahams hielt, der Besuch des jüdischen Museums in Frankfurt und eine spannend-humorvolle Lesung mit Dimitrij Kapitelman aus seinem Buch „Eine Formalie in Kiew“ ergänzten das erstklassige Programm.

**Vielen Teilnehmenden imponierten** die lebhafte Gesprächs- und Vernetzungsbereitschaft und die angenehme Stimmung während des gesamten Seminars.

So freut sich Regina Potomkina über den „Austausch mit den anderen Teilnehmern“ der ihr gezeigt habe, „dass die persönlichen Erlebnisse in ähnlicher Form auch vielen anderen widerfahren sind, was sehr schnell eine tiefe Verbundenheit erzeugt hat. Die Atmosphäre unter den Teilnehmenden habe ich als sehr warmherzig, offen und freundlich empfunden.“ Raissa Manachirova betont ebenfalls die „sehr schöne, entspannte Stimmung. Die Teilnehmer:innen haben sich gefreut, nach einer langen Zeit in der Pandemie endlich an einem jüdischen Event live, in Präsenz teilnehmen zu können“.

Ein gelungener und schöner Auftakt der Seminare für junge Erwachsene 2021! Die nächste Veranstaltung zum Thema Smartphone-Sucht ist im September in Berlin geplant. *Sabine Reisin*

### TERMINE 2021

„Netflix, Smartphone und Playstation - Einstieg in die Suchtgesellschaft?“

Seminar: September in Berlin

„Das neue Selbstverständnis der jungen jüdischen Generation“

Seminar: November in Frankfurt/Main

**Kontakt:**

Raissa Manachirova, manachirova@zwst.org

# ZEDAKAH 4.0

## DIGITALE HERAUSFORDERUNGEN AN DIE JÜDISCHE SOZIALWIRTSCHAFT ERSTES MODUL „DER MENSCH IN DER ARBEITSWELT 4.0“

Vom 08. bis 10. August startete in Berlin das neue ESF-Projekt der ZWST „Zedakah 4.0“ im Rahmen des Programms *rückenwind+*. Die vielfältigen Arbeitsbereiche der 20 Teilnehmer:innen aus 17 jüdischen Gemeinden und Organisationen verdeutlichen den breiten Qualifizierungsbedarf: Dies reicht von der Geschäftsführung und Sozialarbeit bis hin zum Eventmanagement, Bildungs- und Kulturarbeit sowie Buchhaltung und Verwaltung.

Das erste Qualifizierungsmodul zum Thema „Der Mensch in der Arbeitswelt 4.0“ wurde im Hybridformat organisiert. Günter Jek, Leiter des Berliner Büros der ZWST, Sana Kisilis, Projektleiterin sowie Irina Rosensaft, Leiterin der ZWST-Digitalisierungsinitiative Mabat begrüßten die Gruppe. Sie gaben einen Rückblick über bisherige Digitalisierungsinitiativen der ZWST und erläuterten die Relevanz von bereits etablierten digitalen Maßnahmen und entsprechende Erfolge.

### Workshops: Altes Arbeiten vs Neues Arbeiten?

In den ersten Workshops mit Irina Rosensaft haben sich die Teilnehmenden mit den Auswirkungen der Digitalisierung auf die Gesellschaft und der Technologie als Treiber für neue Arbeitsprozesse auseinandergesetzt. Am zweiten Seminartag vermittelte Irina Rosensaft im Tandem mit Marvin Matuszak (IT Projektmanager bei der Deutschen Telekom) Methoden des Projektmanagements und deren Implementierung in die Gemeindefarbeit. In einem Vortrag zum Thema „Datenschutz & Cybercrime“ informierte Dr. Marc Maisch (Rechtsanwalt) am 3. Seminartag über Basics der Datensicherheit.

**Use Cases:** Im Seminar haben sich 4 Arbeitsgemeinschaften zu folgenden Szenarien gebildet: Katastrophenfall, Selbstständigkeit im Alter, Management von Mitglieder:innen, junges Paar heiratet und bekommt Kinder. In jeder Gruppe geht es darum, das Szenario durchzuspielen, es detailliert zu beschreiben, die sich daraus ergebenden Bedarfe herauszuarbeiten und digitale Lösungen vorzuschlagen, mithilfe derer die Herausforderungen des jeweiligen Szenarios bewältigt werden können. Die Präsentation erfolgt im letzten Modul des Projektes.

**Feedback einer Teilnehmerin:** „Großes Lob für Euer Programm! Bestimmt war der erhöhte Anteil an interaktiven Übungen gerade jetzt im ersten Modul perfekt für die Gruppendynamik.“ Sana Kisilis, ZWST

### ZEDAKAH 4.0

#### Modul II: 14. - 16.11. 2021

Digitalisierung und Ethik in der Sozialwirtschaft

#### Modul III: 20. - 22.02. 2022

Algorithmen, Robotik und Teilhabe

#### Modul IV: Online, Datum folgt

Hate Speech

**Info:** Sana Kisilis, T.: 030 / 257 60 99 21, [kisilis@zwst.org](mailto:kisilis@zwst.org)



Bundesministerium  
für Arbeit und Soziales



Europäischer Sozialfonds  
für Deutschland



Europäische  
Union

Zusammen.  
Zukunft.  
Gestalten.



rückenwind+

Das Projekt „Zedakah 4.0“ wird im Rahmen des Programms „rückenwind+“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

# „Können Roboter fliegen?“

10

## DIGITAL LITERACY WORKSHOPS AUF DEN SOMMERMACHANOT



Lego Boost Workshop im Max-Willner-Heim

Stehend (v.li.): Trainer Jonathan Saamer (Robot School), Regina Potomkina und Irina Rosensaft (ZWST). Foto: Robert Poticha

„Ist googeln dasselbe wie recherchieren?“ - „Wie finde ich heraus, was richtig ist und was fake?“ - „Wer kann meinen Account sehen und finden?“ - „Welche Jobs wird es in Zukunft geben?“ - „Können Roboter fliegen?“ - Werden wir selbst die Roboter bauen können?“

Viele Fragen der jungen Teilnehmenden - die im Rahmen der „Digital Literacy Workshops“ auch beantwortet wurden. Die Workshops der Digitalisierungsinitiative Mabat gehören seit einigen Jahren zum Programm der Sommermachanot und orientieren sich an Trendthemen der Digitalen Bildung. Irina Rosensaft (Leiterin v. Mabat) gestaltet die Trainings gemeinsam mit unterschiedlichen Anbietern digitaler Aus- und Weiterbildung, in diesem Sommer mit der Berlin StartUp School, der Robot School Frankfurt und weiteren freiberuflichen Trainer:innen. Rund 350 Kinder und Jugendliche nahmen an den Workshops teil.

In nach Alter aufgeteilten Gruppen haben sich die Chanichim mit Themen wie Cybersicherheit, Medienkompetenz, Jobs der Zukunft sowie mit Innovation und Ideenentwicklung auseinandergesetzt. Für die jüngeren Teilnehmenden wurden Lego Boost Workshops organisiert, in denen

sie erste Schritte im Programmieren erlernen konnten. Gemeinsam mit ihren Trainer:innen haben sie verschiedene Roboter Baukästen zusammgebaut und in Teams programmiert. Jeder Bausatz ist so konzipiert, dass die Kinder kooperieren müssen, um ihren Roboter fertigstellen zu können. So konnte, neben Teamgeist, technischem Verständnis und Frustrationstoleranz, auch die für digitales Arbeiten unerlässliche Fähigkeit zur Kollaboration geschult werden.

Die Jugendlichen haben kritisch hinterfragt, was sie auf den Social-Media-Kanälen sehen und wie Influencer ihre Inhalte verbreiten. Ihnen wurde vermittelt, wie sie sich sicher auf den sozialen Plattformen bewegen können. In interaktiven Workshops zu Innovation und Ideenfindung haben sich die Teilnehmenden mit Fragen des Klimaschutzes auseinandergesetzt und innovative Lösungen für die aktuelle Hochwasserkatastrophe diskutiert. Die Workshops zu den Jobs der Zukunft vermittelten ein Gefühl dafür, welche Themen und Fähigkeiten zukünftig immer wichtiger sein werden. Digitale und analoge Methoden gingen bei den Workshops Hand in Hand und eröffneten neue Möglichkeiten, gemeinsam an Themen zu arbeiten.

Deutlich wurde: Die junge Generation will mehr wissen über Robotik, Programmieren und Künstliche Intelligenz. „Mabat“ freut sich jetzt schon auf die nächsten Workshops im Rahmen der Machanot und auch vor Ort in den Gemeinden.

*Irina Rosensaft, ZWST*



Workshops im Youtel in der Eifel zu Medienkompetenz, Innovation und Ideenfindung. Foto: Robert Poticha

# „Gemeindearbeit digital sicher machen“

## ONLINE-TAGUNG ZUR CYBERSECURITY IN JÜDISCHEN GEMEINDEN



Die Moderatorinnen der Tagung: Laura Cazés (li., Leitung Kommunikation u. Digitalisierung), Irina Rosensaft (Leiterin der Digitalisierungsinitiative Mabat)

**Digitalisierung stellt besondere Herausforderungen an die Arbeit jüdischer Gemeinden**, besonders im Hinblick auf digitale Sicherheit und Datenschutz. Am ersten Tag der von der Digitalisierungsinitiative „Mabat“ organisierten Online-Tagung in Kooperation mit dem Fraunhofer-Institut für Sichere Informationstechnologie (Fraunhofer SIT) in Darmstadt wurde im Rahmen von spannenden Keynotes, Workshops und einer Podiumsdiskussion thematisiert, wie man Gemeindearbeit digital sicher machen kann. Zur Tagung am 16. und 17. Juni konnte die ZWST 35 Teilnehmende aus großen und kleinen Gemeinden begrüßen: Sozialarbeiter:innen, Geschäftsführungen, Projektleitende, IT-Administratoren und IT-Beauftragte. Die Heterogenität verdeutlicht: Das Thema Sicherheit von Daten und Anwendungen geht quer durch alle Arbeitsprozesse.

Dr. Haya Schulman (Fraunhofer SIT) sensibilisierte mit ihrer Keynote zum Auftakt der Tagung die Teilnehmenden für die Risiken im Netz sowie die Notwendigkeit und Dringlichkeit, die eigene Organisation sicher zu machen. In einer Podiumsdiskussion mit Vertreter:innen jüdischer Gemeinden (Elina Domnina, Sozialarbeiterin JG Bochum-Herne-Hattingen, Steven Guttman, Geschäftsführer IKG München, Henryk Friedman, Vorstand JG Offenbach) und anschließenden Q&A wurden die besonderen Herausforderungen der Gemeindearbeit im Hinblick auf die Aspekte der Sicherheit in digitalen Räumen erläutert und Lösungsansätze diskutiert. Immer wieder wurde deutlich, wie wichtig die Kooperation zwischen den jüdischen Gemeinden ist.

Der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) kommt eine tragende Rolle zu. Dr. Barbara Sommer (Rechtsanwältin) hielt einen

aufschlussreichen Vortrag über die Verordnung, betonte die Herausforderungen, die sich aus den Bestimmungen für gemeinnützige Organisationen ergeben und vermittelte praktische Handlungsansätze.

In einem interaktiven Workshop präsentierte Michael Boiman (IT-Berater und Softwareentwickler) die IT-Standards einer modernen Organisation, die unter anderem auch auf Agilität und Kollaboration unter ihren Mitarbeitern setzen sollte. Zum Abschluss des ersten Tagungstages verdeutlichte Josephine Ballon (Head of Legal, Hate Aid), wie man sich gegen Online Hass wehren kann.

Am zweiten Tag ging es mit praxisnahen Themen weiter: Viktor Schlüter (IT Security-Berater) machte in seinem Workshop deutlich, wie man seine IT Infrastruktur sicher aufstellt, welche Komponenten dabei essentiell sind und wie wichtig die Schulung der Mitarbeitenden ist. Im interaktiven Bereich der Meeting- und Kommunikationsplattform *wonder.me* kamen im Anschluss Interessierte zusammen, um Best Practice-Beispiele aus ihren Gemeinden auszutauschen. Diese Vernetzung ist der ZWST ein wichtiges Anliegen und soll über die Tagung hinaus gefördert werden. *Irina Rosensaft, ZWST*

**HateAid** ist eine gemeinnützige GmbH zur Beratung und Unterstützung von Opfern von Online-Hass mit Sitz in Berlin. HateAid ist die einzige Beratungsstelle Deutschlands, die ausschließlich Betroffene von digitaler Gewalt unterstützt. <https://hateaid.org>

**Highlights der Tagung auf dem YouTube-Kanal der ZWST:** [https://www.youtube.com/c/ZWST\\_official](https://www.youtube.com/c/ZWST_official)

# Stärkung der digitalen Teilhabe

12

## ABSCHLUSS DER ERSTEN AUSBILDUNG FÜR „DIGITAL AGENTS“

Von April bis Juli 2021 hat die Digitalisierungsinitiative „Mabat“ eine Ausbildung für ehrenamtliche Begleiter:innen für die Digitale Transformation in den jüdischen Gemeinden organisiert. Als „Digital Agents“ wurden sie in 3 Online-Seminaren und einem Präsenzseminar dahingehend geschult, ein digitales Mindset in die Gemeindestrukturen zu transportieren.

Das Ziel war, Verständnis für die digitale Transformation zu vermitteln sowie die Besonderheiten der eigenen Organisation, den eigenen Wirkungskreis und die mögliche Interventionsebene zu analysieren. Die Ehrenamtlichen können nur dort Veränderung erzielen, wo sie sich selbst bewegen. Vermittelt wurden Instrumente und Methoden eines „Digital Agents Projektmanagements“ und weitere digitale Tools. In Tandems wurden Projekte von der Idee über mögliche Meilensteine bis hin zu einer Zielformulierung entwickelt und bewertet. Jetzt steht die Umsetzungsphase an.

**Die ZWST zeigt sich beeindruckt** von der Vielfalt der Ideen und der Bereitschaft dieser Gruppe, Digitalisierung zum Nutzen ihrer Gemeinde zu implementieren, digitale Teilhabe und auch Attraktivität ihrer Organisation zu steigern. Das Engagement ist gleichzeitig eine Aufforderung an die Gemeinden, diese Ideen und Projekte zu unterstützen.

Die Gruppe bleibt über Teams miteinander vernetzt, um sich jederzeit austauschen zu können und sich gegenseitig bei der Projektumsetzung zu unterstützen. 2022 soll eine weitere Gruppe von Digital Agents ausgebildet werden. Das Netzwerk aus ehrenamtlichen Begleiter:innen und Initiatoren soll wachsen und sich mit anderen Digitalisierungsverantwortlichen und -interessierten in den Gemeinden zusammenschließen. Die Skalierung von Ideen und Best Practice soll ermöglicht und gleichzeitig die digitale Teilhabe in den Gemeinden vorangebracht werden.

*Irina Rosensaft, ZWST*

**„Ich möchte mich bei der Projektleiterin Irina, beim Trainer Dirk und allen anderen, die hier mitgewirkt haben, noch einmal ganz herzlich für das Programm ‘Digital Agents’ bedanken.** Aus den vielfältigen Inhalten, den Methoden und Tools, die uns kompetent vermittelt wurden, habe ich viel dazu gelernt und hoffe, es auch in Auszügen weitergeben zu können. Ihr habt eine sehr angenehme und verbindende Atmosphäre geschaffen, in den Zoom-Meetings wie auch in der vergangenen Woche, als wir bei der ZWST zu Gast sein durften. Euer Aufbau ist für mein Empfinden sehr strukturiert, durchdacht und unterstützt nächste, eigene Schritte.“ *(Jutta, 59, Teilnehmerin)*

## KONTAKT UND INFO

Leitung Digitalisierungsinitiative Mabat: Irina Rosensaft, [digitalisierung@zwst.org](mailto:digitalisierung@zwst.org)

## Digitaltag 2021

**Wie kann man die Gemeinschaft digital stärken?** Das war eines der Themen beim Digitaltag 2021. Irina Rosensaft, die Leiterin der ZWST Digitalisierungsinitiative Mabat, verdeutlichte im Live-Gespräch mit den Veranstaltern, wie die ZWST ihre Mitgliedsorganisationen unterstützt. „Wir begleiten die jüdischen Gemeinden auf dem Weg der Digitalen Transformation durch ein breites Spektrum an Maßnahmen und Angeboten und sprechen alle Ebenen unserer Organisation an. Mit den Digital Agents beispielsweise soll die Mitte der Organisation in die Transformation involviert werden. Auch die jüngsten Mitglieder möchten wir bei der Entwicklung innovativer Ideen einbeziehen.“

Das Konzept ist für jede Organisation, ob klein oder groß umsetzbar und die ZWST freut sich, wenn das Netzwerk von digital Interessierten und Aktiven weiter wächst. Es war eine großartige Veranstaltung und die ZWST ist gespannt auf die daraus resultierenden Kooperationen und natürlich auf den Digitaltag 2022.

**Das Gespräch mit Irina Rosensaft auf YouTube:**

<https://www.youtube.com/watch?v=A1EnIqYXkKc&t=25409s>



**In der Initiative „Digital für alle“** haben sich 27 Organisationen aus Zivilgesellschaft, Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft und öffentlicher Hand zusammengeschlossen. Das einzigartige gesellschaftliche Bündnis hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Menschen in Deutschland die Digitalisierung näher zu bringen, verständlich zu machen und aufzuzeigen, wie sie davon profitieren können. Das Ziel ist es, digitale Teilhabe für alle zu fördern. Zu diesem Zweck wurde der bundesweite Digitaltag ins Leben gerufen, der dezentral Foren zum Austausch und Räume zum Erleben digitaler Technologien eröffnen soll. Die ZWST ist eine der 27 Organisationen. [www.digitaltag.eu](http://www.digitaltag.eu)

Im Gespräch  
mit Anat Ivgi und Dorothea Kleintges

13



## KONTAKT

### OFEK-Hotline Baden und Württemberg

Montag 10 - 12 Uhr

Dienstag 16 - 18 Uhr

Mittwoch 12 - 14 Uhr

Donnerstag 12 - 14 Uhr

(+49) (0)711 228 36 29

(+49) (0)176 346 795 20

Anat Ivgi: [ivgi@ofek-beratung.de](mailto:ivgi@ofek-beratung.de)

Dorothea Kleintges: [kleintges@ofek-beratung.de](mailto:kleintges@ofek-beratung.de)

## In erhöhter Alarmbereitschaft

### EIN JAHR OFEK IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Die Beratungsstelle OFEK entstand 2017 als Modellprojekt im Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment, um dem zunehmenden Bedarf an stärkender Beratung nach antisemitischer Gewalt und Diskriminierung nachzugehen und qualifizierte Beratungsangebote für Einzelne und Gemeinden bundesweit zu etablieren. Seit 2019 ist OFEK ein eingetragener Verein mit Sitz in Berlin und bundesweiter Ausrichtung. Im Jahr 2020 wurden weitere Standorte in Hessen, Baden-Württemberg und Sachsen-Anhalt etabliert.

**In dieser Ausgabe setzt die ZWST ihre Gesprächsreihe mit den Berater:innen von OFEK e.V. fort. Im Gespräch mit:**

- **Anat Ivgi (35), Stuttgart, Beraterin bei OFEK BaWü seit Oktober 2020**
- **Dorothea Kleintges (35), Freiburg, Beraterin bei OFEK BaWü seit November 2020**

„OFEK BaWü - Community basierte-Interventionen“ ist das regional spezialisierte Beratungsprojekt von OFEK e.V. in Baden-Württemberg. Mit zwei Beratungsstandorten in Stuttgart und Freiburg bietet OFEK BaWü zielgerichtete Unterstützung bei Antisemitismus vor Ort. Das Projekt wird durch das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ sowie das Staatsministerium Baden-Württemberg gefördert.

### Was war und ist eure Motivation, die Tätigkeit als Beraterinnen bei OFEK auszuüben?

**Anat:** „Als ich in Deutschland ankam, war es mir noch nicht bewusst, was es bedeutet, als jüdischer Mensch in der Diaspora, besonders in Deutschland zu leben. Ich habe die Geschichte des jüdischen Volkes vor und nach der Shoah sowie den gesellschaftlichen Kontext verstanden. Bloßes Verstehen reicht aber nicht. Im Jahr 2013, an einem Freitagabend, bin ich aus Israel nach Deutschland gekommen und gleich vom Hauptbahnhof zur jüdischen Gemeinde gegangen. Neben der jüdischen Gemeinde standen zwei Polizeiautos - bei diesem Anblick spürte ich stark, dass ich in einer Gesellschaft lebe, in der Judenfeindlichkeit besteht.“

Als Beraterin möchte ich Menschen zuhören, sie unterstützen, ihre Erfahrungen sortieren und Handlungsmöglichkeiten finden, wie sie mit Antisemitismus- und Diskriminierungserfahrungen umgehen können. Das gibt mir Stärke, Sinn und Hoffnung - nicht, weil ich denke, dass der Antisemitismus in unserer Gesellschaft verschwinden wird, sondern weil der Umgang mit diesem sichtbar und bewusster wird. Durch meine Tätigkeit als Beraterin kann ich nicht nur verstehen, sondern hauptsächlich fühlen, wie es meinen Mitmenschen geht, weil ich jetzt selbst ein jüdischer Mensch in der Diaspora bin.“

**Dorothea:** „Ich ärgere mich, wenn bei der Bekämpfung von Antisemitismus und Diskriminierung reine Ursachenforschung in Köpfen oder Kindheit von Täter:innen betrieben wird. Oder wenn gerätselt wird, ob etwas vielleicht ´gar nicht so gemeint` war. Stattdessen sollte an erster Stelle die Frage nach der Wirkung stehen! Wie geht es denen, die aus antisemitischen Motiven diskriminiert oder angegriffen werden? Was brauchen die Betroffenen, um die Tatfolgen zu bewältigen? Was stärkt sie, was tut ihnen gut? Nie-

## Im Gespräch

mit Anat Ivgi und Dorothea Kleintges

mand muss Diskriminierung und Gewalt hinnehmen. Der Staat ist in der Pflicht, dieselben Schutz- und Freiheitsrechte für alle zu gewährleisten. Bei der Durchsetzung dieser Rechte möchte ich Verbündete sein – nicht aus Mitleid oder Pflichtgefühl, sondern aus Solidarität und politischer Überzeugung.“

### Was steht im Fokus der Anfragen? Sind hier Grundzüge in den Themen der Beratung erkennbar?

„Grundsätzlich holen sich Menschen in den unterschiedlichsten Lebenslagen bei uns Unterstützung. Häufungen beobachten wir im Kontext Schule sowie im Wohnumfeld, wo jüdische Familien von den eigenen Nachbar:innen manchmal über Jahre antisemitisch belästigt, bedroht und schikaniert werden. In der letzten Zeit erreichte uns außerdem eine ganze Reihe Anfragen von Personen, die im medizinischen oder therapeutischen Bereich Antisemitismus erlebt haben. Das ist natürlich ein besonders sensibles Setting. Die Bandbreite an Vorfällen reicht von subtilen Mikroaggressionen oder dem Übersehen von Bedarfen bis hin zu schwerster seelischer und körperlicher Gewalt. Teilweise haben Menschen einen sehr langen Weg voll Anfeindungen und Bedrohungen hinter sich, bis sie endlich zum Hörer greifen und sich bei uns melden.“

### Wie hat sich die jüngste Eskalation im Nahen Osten auf eure Arbeit ausgewirkt?

„Es waren sehr intensive Wochen in erhöhter Alarmbereitschaft. Allein in Baden-Württemberg wurden zwei Synagogen (in Mannheim und in Ulm) angegriffen. Die Zuspitzung antisemitischer Angriffe im Netz und auf der Straße bildete sich natürlich in den Beratungsanfragen ab. Hinzu kam auch bei uns die Sorge um Familie oder Freund:innen und die Ungewissheit, wie sich die Situation weiter entwickeln würde. OFEK hat in diesen Wochen vermehrt (digitale) Safe Spaces angeboten, also Räume, wo Menschen sich im geschützten Rahmen über ihre Wahrnehmungen und Gefühle austauschen können und miteinander politische Einordnungen, Widerstands- und Selbstbehauptungsstrategien entwickeln. Diese Formate wurden stark nachgefragt und sehr gut angenommen, die Rückmeldungen waren äußerst positiv.“

### Rechtsextreme Bewegungen und mit ihnen Teile der AfD instrumentalisieren die Auswirkungen der Pandemie für ihre Zwecke. Antisemitische Angriffe und Diskriminierung haben mit Zunahme von Verschwörungserzählungen im Zusammenhang der „Querdenken-Bewegung“ nochmal einen „Schub“ bekommen. Wie äußert sich das in den Beratungsbedarfen?

„Es macht etwas mit Menschen, die Shoah- und NS-relativierende (Bilder-)Sprache auf den verschwörungsideologischen Corona-Demos und im Netz mitzubekommen. In Baden-Württemberg hatten wir vom Herbst 2020 bis Sommer 2021 immer wieder Anrufe von Personen, die das als Verhöhnung ihrer Familiengeschichte

empfanden oder bei denen der transgenerationale Schmerz der Verfolgungserfahrung in retraumatisierender Weise wachgerufen wurde. Uns kontaktierte auch eine ganze Reihe Personen, die am Rande von Querdenken-Demonstrationen entweder Zeug:innen antisemitischer Propaganda wurden oder als politische Gegner:innen bedroht und tätlich angegriffen wurden. Hier können wir mit rechtlicher Einordnung, Vermittlung von psychologischer Beratung und Prozessbegleitung weiterhelfen, teilweise im Verbund mit Beratungsstellen, die auf rechtsextreme Gewalt spezialisiert sind.“

### Ist eure Arbeit durch die Pandemie erschwert?

„Ja, sicher! Uns fehlt das direkte, persönliche Gespräch mit den Ratsuchenden. Wir beraten vor allem telefonisch, in seltenen Fällen auch per Videokonferenz. Da fehlt weitestgehend die Körpersprache, die Mimik, die Gestik. Es ist schwerer, einander im Gespräch zu ‚fühlen‘. Manchmal ist die Verbindung schlecht und man versteht sich nicht so gut. Wir beobachten aber auch einen gegenläufigen Effekt: Die Beratung am Telefon ist auf eine Art niedrigschwelliger. Es fällt nicht allen leicht, sich die Unterstützung einer Beratungsstelle zu suchen. Da bietet ein Telefongespräch manchmal ein geschützteres Gefühl als ein Treffen, die Ratsuchenden können anonym bleiben. Wir freuen uns darauf, bald wieder zunehmend in Präsenz zu beraten, werden aber die telefonische Möglichkeit auf jeden Fall beibehalten.“

### OFEK ist die einzige überregionale Beratungsstelle bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung. Wie wird das Angebot angenommen?

„Es wird sehr gut angenommen. Uns erreichen Anfragen aus allen Ecken der Bundesrepublik.“

Vielen Dank! HvB, ZWST

## BUNDESWEITE HOTLINE

Bundesweite telefonische Hotline

Tel.: (+49) 800 664 52 68, (+49) 176 458 755 32

Auf Wunsch mehrsprachig:  
deutsch, englisch, hebräisch, russisch

Sprechzeiten:

Mo. 16-18 Uhr, Di. u. Do. 10-12 Uhr

Mi. 12-14 Uhr, Fr. 12-14 Uhr

E-Mail: [kontakt@ofek-beratung.de](mailto:kontakt@ofek-beratung.de)

[www.ofek-beratung.de](http://www.ofek-beratung.de)

# Empowerment durch Ehrenamt

## NEUES PROJEKT IM INKLUSIONSFACHBEREICH „GESHER“

Katharina Leithoff ist seit Juni 2021 im Inklusionsfachbereich Gesher als Projektkoordinatorin für das neue Projekt „Empowerment von Menschen mit Behinderung durch ehrenamtliche Arbeit in jüdischen Gemeinden“ tätig.

Im Projekt sollen Menschen mit Behinderung empowert werden, indem sie im Tandem mit anderen Ehrenamtlichen verschiedene Aktivitäten innerhalb der jüdischen Gemeinden ausüben. Das können hauswirtschaftliche Tätigkeiten sein, Beratung zum Gesundheitssystem oder zum Thema rechtliche Betreuung. In Kooperation mit hauptamtlichen Fachkräften, wie z.B. Sozialarbeiter:innen werden sie im Rahmen von Schulungen auf ihre ehrenamtliche Tätigkeit vorbereitet. Hauptziel des Projektes ist die Stärkung sozialer und fachlicher Kompetenzen sowie der Aufbau eines Netzwerkes mit anderen Organisationen.

**Die ZWST lädt alle Interessierten zu einer Auftaktveranstaltung am Donnerstag, den 18. November in Frankfurt ein.**

Im Rahmen der Veranstaltung wird das Projekt vorgestellt und erste Einblicke in mögliche Tätigkeitsbereiche gegeben, wie z.B. die rechtliche Betreuung. Im Austausch mit einem Rabbiner sollen auch jüdische Perspektiven von Empowerment und Ehrenamt hervorgehoben werden.

Das Team des Inklusionsfachbereiches Gesher freut sich, dieses Projekt auf den Weg zu bringen - mit dem Ziel einer festen Verankerung in den Strukturen der jüdischen Gemeinden.

*Katharina Leithoff, ZWST*

## Wir stellen vor: KATHARINA LEITHOFF, PROJEKTKOORDINATORIN



Herzlich willkommen, Katharina!

„Meine Motivation bei der ZWST zu arbeiten, ist vor allem im Leitbild der ZWST begründet: Zedaka. Für mich ist es wichtig, mit meiner Arbeit einen Beitrag zu einer sozial gerechteren Gesellschaft zu leisten. Außerdem finde ich es toll, einen jüdischen Arbeitgeber zu haben und somit ein bisschen mehr jüdisches Selbstverständnis in den Alltag einfließen lassen zu können.“

Besonders am Herzen liegt mir das Projekt, weil wir dazu beitragen können, dass sich Jüdinnen und Juden sicher und nicht übergangen fühlen, auch wenn sie nicht mehr in der Lage sind, eigene Entscheidungen treffen zu können.“

### Kurzvita

Katharina Leithoff (32) lebt mit ihrer Tochter (3) in Hamburg. Bis 2015 hat sie an der Universität Hamburg Jura studiert und einige Auslandssemester in Frankreich sowie Praktika in Tel Aviv und Kapstadt absolviert. Im Rahmen ihres Studiums hat sie die Refugee Law Clinic in Hamburg gegründet und dafür unter anderem den Hamburger Lehrpreis erhalten. Im Jahr 2020 hat sie ein Studium der Jüdischen Sozialarbeit aufgenommen, ein Kooperationsprojekt des Zentralrates der Juden, der FH Erfurt und der Hochschule für jüdische Studien in Heidelberg. Seit 2014 ist sie Mitglied bei Tamar Germany (ehemals Jung und Jüdisch Deutschland) und hat hier Seminare organisiert, unter anderem in Budapest und Thessaloniki. Von 2020 bis 2021 war sie Regionalkoordinatorin bei „Meet a Jew“ (Projekt des Zentralrates).

Gefördert durch die

**AKTION  
MENSCH**

 **GESHER**  
INKLUSION VON MENSCHEN  
MIT BEHINDERUNG

# Wir stellen vor

16

## REGINA POTOMKINA, SOCIAL MEDIA MANAGEMENT, GRAFIK UND ILLUSTRATION



Herzlich willkommen, Regina !

„Bei der ZWST kann ich meine Leidenschaft für das jüdische Leben in Deutschland mit der für kreatives Arbeiten verbinden. Es macht mir riesigen Spaß, meine Fähigkeiten und Talente bei der ZWST einzusetzen, von den großartigen Kolleg:innen hier zu lernen und gemeinsam an spannenden Projekten zu arbeiten. Im Social Media Bereich ist es mir vor allem wichtig, einen

Austausch mit der Community auf den verschiedenen Kanälen anzustoßen und dort die vielfältige Arbeit der ZWST greifbar zu machen.“ (Foto: Robert Poticha)

### Kurzvita

Regina Potomkina (27), geb. in Chmelnyzkiy (Ukraine), ist im Jahr 2000 nach Deutschland eingewandert und hat ihr Abitur in Treysa bei Kassel gemacht. Von 2013 bis 2016 hat sie an der Goethe-Universität in Frankfurt/Main Wirtschaftswissenschaften studiert. Von 2016 bis 2019 hat sie ein Masterstudium in BWL in Frankfurt absolviert. Beide Studiengänge waren von Auslandssemestern und -praktika in St. Petersburg und Tel Aviv begleitet. Von 2019 bis 2021 war sie als Content Managerin bei einem InsurTech in Frankfurt tätig und hat im April 2021 ein nebenberufliches Studium in Grafikdesign aufgenommen. Seit Juni 2021 ist sie als Social Media Managerin bei der ZWST tätig.

## Wir stellen vor: LINDA STRUBE, FINANZBUCHHALTUNG



Herzlich willkommen, Linda !

„Mein Ziel war es immer, mich laufend weiterzubilden und in neuen Arbeitsbereichen dazuzulernen. Bei der ZWST beeindruckt mich das familiäre Arbeitsklima und ein gut funktionierendes Team, man hilft sich gegenseitig. Das kann für alle nur eine Win-Win-Situation sein und ist in der heutigen Arbeitswelt nicht unbedingt selbstverständlich. Gemäß dem Motto 'Gemeinsam

sind wir stark', ist es mir wichtig, mit meiner Tätigkeit eine gemeinnützige Organisation wie die ZWST zu unterstützen.“

### Kurzvita

Linda Strube (36) ist verheiratet, hat eine Tochter (6) und lebt mit ihrer Familie in Rodgau. Sie ist gelernte Kauffrau im Einzelhandel und hat von 2002 bis 2006 Betriebswirtschaftslehre in der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie (VWA) in Frankfurt/Main studiert. Von Juli 2019 bis März 2020 hat sie bei der WBS Training AG in Offenbach eine Weiterbildung im Bereich Finanzbuchhaltung absolviert. Seit Juni 2021 ist sie bei der ZWST im Team der Finanzbuchhaltung für das Kurheim Beni Bloch tätig.

# „StreitRaum“

## NEUES PROJEKT IM BERLINER KOMPETENZZENTRUM DER ZWST

Lilian Lior Ahlvers ist seit Juli 2021 Koordinatorin des Projekts „StreitRaum“. Das Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment hat dieses Projekt im Zuge der Debatten vergangener Jahre auf den Weg gebracht. Viele der Diskussionen um die Verbindung zwischen Antisemitismus und Anti-Schwarzen-Rassismus sind durch reflexartige und polarisierende Argumentationsmuster gekennzeichnet. Die Spannungen spalten und erschweren die Beziehungen zwischen Einzelnen, Gruppen und Communities. Das Projekt „StreitRaum“ will den Diskurs um Antisemitismus und Anti-Schwarzen-Rassismus voranbringen. Die Kompetenz, die daraus erwachsen kann, stärkt die Aktiven aus den Communities darin, Einordnungen selbstständig vorzunehmen und diese in ihre Gemeinden, aber auch in die Gesamtgesellschaft hineinzutragen. Darüber hinaus wirkt das Projekt nicht nur in die einzelnen Communities, sondern durch öffentliche Veranstaltungsformate nach außen in die Politik, Bildung und Gesellschaft.

Die Initiative ist ein Bündnisprojekt zwischen dem Kompetenzzentrum und EOTO e.V. in Kooperation mit dem jüdischen Studienwerk ELES, gefördert durch die Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ).

**Each One Teach One (EOTO) e.V.** ist ein Community-basiertes Bildungs- und Empowerment-Projekt in Berlin. Im Jahr 2012 gegründet, eröffnete der Verein im März 2014 als Kiez-Bibliothek seine Türen und ist seither ein Ort des Lernens und der Begegnung. EOTO e.V. setzt sich gemeinsam mit anderen Organisationen für die Interessen Schwarzer, afrikanischer und afrodiaporsischer Menschen in Deutschland und Europa ein.

<https://www.eoto-archiv.de>

## Wir stellen vor: LIOR AHLVERS, PROJEKTKOORDINATORIN



„In meinem Studium zur Sozialen Arbeit sowie in verschiedenen Praktika wurde mein Interesse für das Thema Diskriminierung geweckt, und ich habe mich verstärkt mit Rassismus sowie mit Deutschland als Einwanderungsgesellschaft auseinandergesetzt. Ich freue mich sehr, nun Teil des Teams beim Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment in

Trägerschaft der ZWST zu sein, da ich von der Bedeutung und Reichweite der Projekte und Programme überzeugt bin. Ich denke, dass durch die langjährige Forschungs- und Bildungsarbeit des Kompetenzzentrums nachhaltig Strukturen, Denk- und Handlungsmuster sowie Handlungsmöglichkeiten im gesellschaftspolitischen Umgang mit Antisemitismus und Rassismus verändert werden können. Darüber hinaus freue ich mich auf das kontinuierliche, weitere Lernen und die Auseinandersetzung mit Antisemitismuskritik. Durch meine biographischen Bezüge bin ich immer wieder mit Antisemitismus konfrontiert, besonders in Bezug auf den „Israel-Palästina-Konflikt“. Daher liegt mir dieses Projekt ganz persönlich sehr am Herzen. Es ist mir wichtig,

(neue) Allianzen zu fördern, einen gleichwertigen, respektvollen und fachlichen Austausch herzustellen sowie Möglichkeiten des Zusammendenkens von Antisemitismus- und Rassismuskritik offenzulegen.“

### Kurzvita

Lilian Lior Ahlvers (25) ist in Jerusalem geboren, in Deutschland aufgewachsen und leistete einen einjährigen Internationalen Jugendfreiwilligendienst in Neve Hanna, einem Kinderheim in Kiryat Gat in Israel. Sie absolvierte den Bachelor of Arts an der Evangelischen Hochschule Freiburg in Sozialer Arbeit mit Praktikumsaufenthalt in Israel. Aktuell studiert sie an der Freien Universität Berlin „Geschichte und Kultur des Vorderen Orients“ mit Schwerpunkt Semitistik im Bachelor und ist als Vorstandsmitglied im Förderverein zur Unterstützung des israelischen Kinderheims Neve Hanna aktiv.

# kompetenz zentrum

PRÄVENTION UND EMPOWERMENT.

# „Vor den Trümmern einer untergegangenen Welt“

18

## INTERVIEW ZUR WIEDERGRÜNDUNG DER ZWST VOR 70 JAHREN IM AUGUST 1951

Am 20. August 2021 beging die ZWST ihr zweites Jubiläum: 70 Jahre Wiedergründung unter dem heutigen Namen „Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland“. Am 20. August 1951 beschloss die Mitgliederversammlung des Zentralrates in Berlin die Neugründung der ZWST.

**In einem Interview erläutern Prof. Dr. Sabine Hering und Harald Lordick vom „Arbeitskreis Jüdische Wohlfahrt“** den historischen Hintergrund der Wiedergründung und die heutige Bedeutung für die Soziale Arbeit in Deutschland. Der Arbeitskreis jüdische Wohlfahrt feiert in diesem Jahr sein 20jähriges Jubiläum, die hier aktiven Wissenschaftler:innen sind seit langem wichtige Partner der ZWST.

### **Warum erfolgte die Wiedergründung der ZWST erst sechs Jahre nach Kriegsende?**

„Jüdische Wohlfahrt stand, in den Worten Max Willners, 'vor den Trümmern einer untergegangenen Welt', wie alle jüdischen Organisationen. Die meisten Jüdinnen und Juden in Deutschland waren unfreiwillig in diesem Land, 'gestrandete' Überlebende der Shoah, sogenannte 'Displaced Persons'. In den ersten Jahren standen alle Zeichen auf Auswanderung, nach Israel oder in die USA. Auch internationale jüdische Organisationen arbeiteten vor allem mit dieser Zielsetzung. Der Bedarf, die Hilfsbedürftigkeit, waren vorhanden, aber es hätte Unterstützung von nichtjüdischer Seite gebraucht, die ZWST rascher wieder aufzubauen.

Die Frage, ob jüdisches Leben in Deutschland nach der Shoah noch oder wieder möglich sein kann, wurde lange Jahre kontrovers beantwortet. Aber gerade viele ältere Menschen blieben, was nachvollziehbar war, und damit blieb auch die Notwendigkeit koordinierter jüdischer Sozialarbeit in Deutschland. Vor allem der großartige Einsatz des Juristen und Pädagogen Berthold Simonsohn (1912-1978), Überlebender der Shoah, ermöglichte den Wiederaufbau. Er verfügte über mehrjährige Erfahrungen in der jüdischen Sozialarbeit während des Nazi-Regimes. Als erster Geschäftsführer der neuen ZWST machte er es sich zur Aufgabe, für die 15.000 überlebenden Jüdinnen und Juden materielle und psychologische Hilfe zu organisieren. Und er schaffte es, schrittweise aus seinem Ein-Mann-Projekt eine Organisation zu formen und über viele Jahre zu führen, die das Personal und die Mittel hatte, in unterschiedlichen Bereichen - von der Jugendarbeit bis zum Aufbau von Altenheimen, von therapeutischen Angeboten für Traumatisierte bis zur Pflege jüdischer Kultur - ein breites Spektrum von Aktivitäten zu entfalten.“

### **An welche Netzwerke und Bündnispartner konnte die ZWST aufgrund ihrer Traditionen anknüpfen?**

„Eigentlich wäre es selbstverständlich gewesen, wenn die Liga der Freien Wohlfahrtspflege, zu deren Gründungsmitgliedern die ZWST 1924 gehörte, den jüdischen Wohlfahrtsverband bereits 1951/52 wieder aufgenommen hätte. Die dort versammelten

Spitzenverbände lehnten aber bis 1954 die Wiederaufnahme der ZWST mit dem angesichts der Shoah überaus fragwürdigem Argument ab, dass diese kein echter Dachverband sei, weil jüdische Wohlfahrt noch nicht wieder flächendeckend organisiert war. Dagegen war die Haltung der Bundesregierung, die grundsätzlich die freie Wohlfahrt substanziell fördert, konstruktiv. Sie sah die Notwendigkeit, dass auch jüdische soziale Anliegen effektiv vertreten sein mussten, und dass hierfür ein zentraler Ansprechpartner erforderlich war. So konnte die ZWST wieder in die Rolle im deutschen Sozialsystem hineinwachsen, die sie sich schon in den 1920er Jahren erarbeitet hatte.

Vor allem aber konnte die ZWST auf ihre internationalen Kontakte zählen: In der amerikanischen Zone führte der JOINT (American Jewish Joint Distribution Committee), die stärkste jüdische Hilfsorganisation der USA, ein umfangreiches Hilfsprogramm für die Überlebenden des Holocaust durch. Soforthilfe in der britischen Zone brachten auch die etwa 100 Hilfskräfte der „Jewish Relief Unit“, die auf Basis des Spendenaufkommens der britischen Juden in Deutschland arbeiteten. Diese Soforthilfe des ‚Joint‘ und der ‚Jewish Relief‘ war existenziell, sie entschied letztlich über den Fortbestand jüdischen Lebens in Deutschland - so Bertolt Scheller, der erste Sozialreferent der ZWST, im Rückblick auf die Anfangsjahre.“

### **Wie ist der Einfluss der "Zedaka", des jüdischen Verständnisses von sozialer Arbeit, auf die Entwicklung und heutige Bedeutung der Sozialarbeit zu bewerten?**

„Nach Leo Baeck ist ‚Zedaka‘ nicht auf die jüdische Sphäre beschränkt, sondern universal handlungsleitend. Dieser Anspruch sozialer Gerechtigkeit ist in der jüdischen Tradition tief verankert. In der jüdischen Wohlfahrt geht es um mehr als Nächstenliebe und Mildtätigkeit. Es geht um Hilfe, auf die ein rechtmäßiger Anspruch besteht und die den Notleidenden nicht herabwürdigt. Zu diesem Konzept gehört insbesondere auch der hohe Stellenwert von Hilfe zur Selbsthilfe oder moderner: Empowerment. Soziale Gerechtigkeit ist ein bestimmender Grundsatz der deutschen Sozialpolitik geworden, in die sich das Konzept der Zedaka nahtlos einfügt. Unabhängig davon, ob wir auf das 19. Jahrhundert oder aktuelle Verhältnisse blicken: Wir sollten nicht übersehen, dass Jüdinnen und Juden mit ihrem ethischen und soziokulturellen Hintergrund sich gerade auch in der allgemeinen Wohlfahrt engagieren und damit die für uns heute recht selbstverständliche Auffassung des ‚Sozialen‘ mitprägen.“

### **Welche Kernthemen prägen die Soziale Arbeit in Deutschland seit dem Gründungsjahr der ZWST 1917 bis heute - in der jüdischen Community wie auch in der Gesamtgesellschaft?**

„Das beherrschende Kernthema in den Jahren nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg war die Bewältigung der Kriegsfolgen.



Schabbat im Zeltlager, Wembach, um 1960. Foto: A.Blumenthal  
Schon in den 50er Jahren erwarb die ZWST das Henrietta-Szold-Heim in Wembach, Schwarzwald. Es diente als Jugendferienheim und Erholungsheim für Erwachsene.

Für die ZWST war dies vor allem in den 1950er Jahren der Wiedergründung zentrales Thema. Hier ging es um die elementarsten Bedürfnisse, um die Folgen von Flucht, Vertreibung, Zerstörung von Lebensräumen. Eine besondere Herausforderung für die jüdische Sozialarbeit waren die Auswirkungen der Shoa auf die Überlebenden. Dann die sogenannte 'Wiedergutmachung', ein schwieriger, aber damals von allen Seiten verwendeter Begriff. Die Rolle der ZWST war hier nicht selten eine spezifische Form der 'Hilfe zur Selbsthilfe'. Durch Beratung und Unterstützung wurden die Menschen in den Stand versetzt, ihr selbstverständliches Recht auf 'Entschädigung' auch tatsächlich wahrzunehmen. Die damit verbundene formale Anerkennung erlittenen Leids war sicher über das Materielle hinaus von großer Bedeutung.

Zu nennen ist auch die Reform der öffentlichen Erziehung, bei der es bereits in der Weimarer Republik um den Abbau der 'Fürsorgehöllen' ging, die es allerdings nach 1945 noch immer gab und die erst Ende der 1960er Jahre auf Druck 'von außen' abgeschafft wurden. An diesen Reformprozessen war die ZWST nicht zuletzt durch ihre wegweisenden Modelleinrichtungen beteiligt. Auch Flucht und Migration gehören zu den Kernthemen der Sozialen Arbeit in Deutschland. Die jüdische Wohlfahrtspflege hat seit Anfang des 20. Jahrhunderts in vorbildlicher Weise die Einwanderung und Durchwanderung der Pogromopfer aus Osteuropa organisiert. Das waren fast 4 Millionen Menschen, die zwischen 1898 und dem Ende der 1920er Jahre bis zu den Überseehäfen betreut und eingeschifft wurden - oder auch in Deutschland untergebracht, versorgt und in den Arbeitsmarkt integriert werden mussten. Nach dem zweiten Weltkrieg waren es fast 10 Millionen Menschen, die aus den Ostgebieten auf der Flucht nach Westen waren - dazu die erhebliche Zahl an 'Displaced Persons' auf deutschem Boden, die in ihre Heimat zurückkehren oder in andere Länder auswandern wollten.

Vor 30 Jahren stellte die Zuwanderung von mehr als 200.000 Jüdinnen und Juden aus Russland und anderen GUS-Staaten die ZWST vor eine außerordentliche Herausforderung. Diesmal ging es mehrheitlich nicht um Hilfen zur Durchwanderung, sondern um notwendige Unterstützung für all die, die gekommen waren, um zu bleiben, nun aber nicht die Lebensbedingungen antrafen, auf die sie gehofft hatten. Die ZWST und die jüdischen Gemeinden leisteten hier eine bemerkenswerte Integrationsarbeit.

Als 2015 die große Zahl an Flüchtlingen aus Kriegs- und Krisengebieten nach Europa, vor allem aber nach Deutschland kam, wurde

die Frage gestellt, wie das zu schaffen sei. Kaum jemand hat sich damals an die wiederholten Hilfsmaßnahmen jüdischer Wohlfahrtsorganisationen auf dem Feld der Migration erinnert - man hätte von ihnen lernen können.“

### **Der Arbeitskreis "Jüdische Wohlfahrt" kann inzwischen auf zwei Jahrzehnte erfolgreicher Arbeit zurückblicken. Was war der Hintergrund der Gründung und was sind seine aktuellen Pläne?**

„Es gab damals eine Gruppe von Kolleginnen und Kollegen, die sich mit Wohlfahrtsgeschichte beschäftigten und sahen, dass jüdische Wohlfahrtspflege über weite Strecken noch unerforscht war - und dies, obwohl schnell deutlich wurde, dass wir hier bemerkenswerte Entwicklungen und Strukturen im sozialen Sektor finden: Quellentexte zum Sozialwesen aus jüdischer Perspektive, die zahllosen Wohltätigkeitsvereine des 19. Jahrhunderts, das soziale Engagement der Bnai-Brith-Logen und des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes, den 1901 gegründeten Hilfsverein der deutschen Juden, den 1904 gegründeten Jüdischen Frauenbund und vor allem die 1917 gegründete ZWST. Damit war die Zielsetzung abgesteckt und wird seither - Schritt für Schritt - in den verschiedenen, zunehmend sichtbar werdenden Facetten aufgearbeitet. Unser Arbeitskreis hat etliche Fachbücher veröffentlicht, viele Arbeitstreffen und wissenschaftliche Tagungen durchgeführt. Eine nächste Konferenz wird sich dem Thema 'Frauen in der jüdischen Wohlfahrt' widmen.

Für die breite und nachhaltige Wahrnehmung muss es heute darum gehen, auch online präsent zu sein, mit Webseite, Social Media und digitalen Publikationen. Auch achten wir bei all unseren Aktivitäten darauf, den wissenschaftlichen Nachwuchs einzubinden. Im Ausbau ist unsere digitale Plattform 'Zedaka', die leicht zugänglich über Geschichte und aktuelle Herausforderungen jüdischer Wohlfahrt und Sozialarbeit informieren will (*mehr Infos: <https://akjw.hypothesen.org>*). In diesem Jubiläumsjahr 2021 engagieren wir uns in Kooperation mit der ZWST insbesondere dafür, dass jüdisches Leben in seinen sozialen Dimensionen wahrgenommen wird. Soziale Themen sind besonders geeignet, zu einem realistischen Bild jüdischer Lebenswirklichkeit in Deutschland beizutragen, Stereotype aufzulösen und damit auch Antisemitismus entgegenzuwirken.“

**Vielen Dank für das Gespräch!** HvB, ZWST

# ZWST.ORG IM NEUEN GEWAND

## ANLÄSSLICH 70 JAHRE WIEDERGRÜNDUNG



Zentralwohlfahrtsstelle  
der Juden in Deutschland e.V.

Gebärdensprache | Einfache Sprache | Publikationen | Presse - de | en | ru

Jetzt spenden

Wohlfahrtsmarken

Über uns | Angebote | Aktiv werden | Professionalisierung



SENIO:INNE:n

### Bildungsaufenthalte, Beratung und Freizeit

Home > Startseite

## We care. Since 1917.

Die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST) bildet den Zusammenschluss der jüdischen Wohlfahrtspflege in Deutschland. Die ZWST sieht ihr Hauptanliegen in der Pflicht zur Hilfe im Sinne ausgleichender sozialer Gerechtigkeit.

[Mehr anzeigen](#)

### ZWST in den Medien



BEITRAG IN DER JÜDISCHEN ALLGEMEINE

#### IsraAID und die ZWST im Einsatz in den Hochwassergebieten



INTERVIEW BEI DER BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG

#### Judith Tarazi: Jeder Mensch ist ein\*e Künstler\*in!



**Kontakt**  
Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V.  
Hebelstrasse 6  
60310 Frankfurt am Main  
Telefon: 059 944371-0  
Telefax: 059 494817  
E-Mail: [oeffentlichkeitsarbeit@zwst.org](mailto:oeffentlichkeitsarbeit@zwst.org)



[KONTAKT](#) [IMPRESSUM](#) [DATENSCHUTZ](#)